



Fonds der Stadt Wien für innovative Krebsforschung zeichnet 10 Projekte der MedUni Wien aus

Utl.: Förderung in Höhe von mehr als 150.000 Euro – Krebsforschungslauf am 8. Oktober

(Wien, 06-10-2016) Das Kuratorium des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung fördert in diesem Jahr exzellente Projekte und WissenschaftlerInnen im Bereich der Krebsforschung in einer Höhe von 154.700 EUR. Das wurde am Donnerstag bekannt gegeben. Darunter befinden sich auch zehn Forschungsprojekte bzw. Studien, die an der Medizinischen Universität Wien abgewickelt werden.

In Österreich werden etwa 39.000 Personen pro Jahr mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Damit hat sich die Zahl der Krebsneuerkrankungen in den vergangenen 25 Jahren verdoppelt. Gleichzeitig ist es in den vergangenen Jahren gelungen, auch dank der Forschungen an der MedUni Wien, für viele Krebserkrankungen gute Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Am kommenden Samstag (8. 10. 2016, 10-14, Unicampus Altes AKH) gibt es für jede/n die Möglichkeit, etwas aktiv für die Krebsforschung zu tun, dann heißt es zum 10. Mal: Lauf für die Krebsforschung! Gegen eine Spende von 20 EUR kann beim karitativen Krebsforschungslauf der MedUni Wien so viele Runden laufen, wie man möchte – oder einfach für die Krebsforschung spenden. Alle Infos:

www.meduniwien.ac.at/krebsforschungslauf/.

Über den Fonds der Stadt Wien für innovative Krebsforschung

Im Jahr 2000 hat die Stadt Wien in Würdigung der großen Leistungen medizinischer Schulen in der "MedizinStadt Wien" den "Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung" gegründet. Durch diesen Fonds werden Forschungsvorhaben in jenen Bereichen einer innovativen interdisziplinären Krebsforschung gefördert, deren Ergebnisse einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und/oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen erwarten lassen. Exzellente innovative Leistungen im genannten Bereich werden durch Preise ausgezeichnet. Aus Mitteln des Fonds, der mit insgesamt 3,090.000 EUR ausgestattet wurde, konnten bisher rund 1,245.000 EUR vergeben werden.

Forschungsentwicklungspreise für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung erhalten:

- **Lucian Beer**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, für das Forschungsprojekt „Multiparametric PET/MRI-based response evaluation in patients with lung cancer receiving immune checkpoint inhibitors“.

- **Christine Filomena Heinzle**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Institut für Krebsforschung, für das Forschungsprojekt „The Role of CD24 and C-Src in Colorectal Cancer“.
- **Gunda Koellensperger**, Universität Wien, Institut für Analytische Chemie, für das Forschungsprojekt „Innovative tools for preclinical studies on anticancer drugs– Metabolomics and metallomic approaches in 3D cancer cell models“.
- **Balasz Döme**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Chirurgie, Klinische Abteilung für Thoraxchirurgie, für das Forschungsprojekt „Targeting multicellular resistance in malignant pleural mesothelioma“.
- **Michael Grusch**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Institut für Krebsforschung, für das Forschungsprojekt. „Regulation der Expression des Immun-Checkpoint Proteins PD-L1 beim Rippenfellkrebs“.
- **Hanna Arlene Knaus**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie, für das Forschungsprojekt „Immune Checkpoint Receptors in Acute Myeloid Leukemia – is it Time for Immunomodulation?“
- **Mariel C. Paul**, MedUni Wien, Klinik für Innere Medizin I, Institut für Krebsforschung, für das Forschungsprojekt. „Hedgehog mutations predicting therapeutic response of imiquimod treatment in basal cell carcinoma patients“.

Förderungspreise werden für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Krebsforschung vergeben, die in einem Peer-Review Journal publiziert bzw. zum Druck angenommen worden sind und die mit einer Wiener Korrespondenzadresse versehen sind. Die diesjährigen Preise für Publikationen, die im Jahr 2014 erschienen sind, gingen an:

- **Karin Komposch**, MedUni Wien, Klinik für Innere Medizin I, Institut für Krebsforschung, für die Publikation „EGFR has a tumour-promoting role in liver macrophages during hepatocellular carcinoma formation, nature cell biology“.
- **Jan Pencik**, MedUni Wien, Klinisches Institut für Pathologie, Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung, für die Publikation “STAT3 regulated ARF expression suppresses prostate cancer metastasis”.
- **Petra Heffeter**, MedUni Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Institut für Krebsforschung, gemeinsam mit Christian Kowol, Universität Wien, Institut für Anorganische Chemie, für die Publikation “Tumor-Targeting of EGFR Inhibitors by Hypoxia-Mediated Activation”.
- **Dagmar Gotthardt**, Veterinärmedizinische Universität Wien, Department für Pharmakologie und Toxikologie, für die Publikation “Loss of STAT3 in murine NK cells enhances NK cell-dependent tumor surveillance”.



- **Andrea Hölbl-Kovacic und Angelika Berger**, beide Veterinärmedizinische Universität Wien, für die Publikation "PAK-dependent STAT5 serine phosphorylation is required for BCR-ABL induced leukemogenesis".

Der große zentraleuropäische Preis für außerordentliche und international bedeutsame Leistungen wurde in diesem Jahr **Christoph Zielinski**, Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin I und Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie, der MedUni Wien, sowie Leiter des Comprehensive Cancer Center von MedUni Wien und AKH Wien, vergeben.

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag. Thorsten Medwedeff
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.